



TALMESCHER NACHRICHTEN



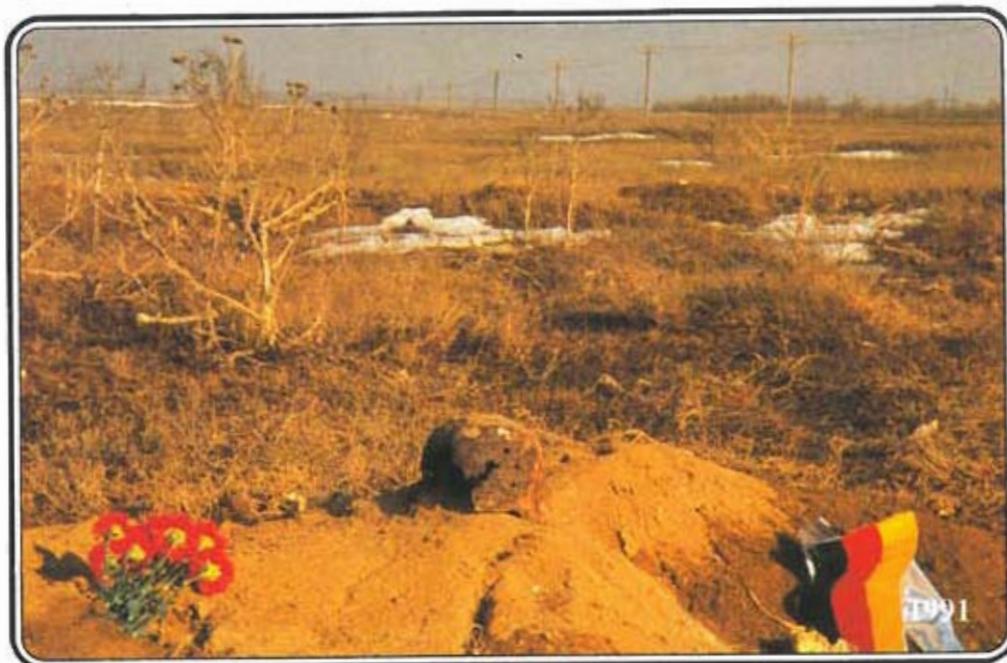
MITTEILUNGSBLATT ALLER TALMESCHER IN DER GANZEN WELT

6. Jahrgang
Nr. 24/4-1993

Wiesbaden, am
5. Oktober 1993

Erscheint
vierteljährlich

Zum Volkstrauertag 1993



Wolgograd/ehemals Stalingrad

Dieses Gräberfeld-von den deutschen Truppen während der Kämpfe um Stalingrad zur Jahreswende 1942/43 angelegt-wurde einer Delegation des Volksbundes im März 1991 von den sowjetischen Gastgebern gezeigt. Hier liegen mehr als 1.000 deutsche Soldaten bestattet. Der Volksbund wird diesen Friedhof wieder instand setzen.

Von den ca. 300.000 im Kampfgebiet von Stalingrad eingesetzten deutschen Soldaten fielen bis Anfang Februar 1943 ca. 100.000 Mann. 40.000 Soldaten konnten noch während der Kampfhandlungen ausgeflogen werden.

Nur etwa 6.000 Stalingradkämpfer haben ihre Heimat wiedergesehen.

Inhaltsverzeichnis

Baier Hannelore, Hermannstadt:	Die Sonne bringt es an den Tag, II. Teil	Seite	2-3
Bach Hildegard, Offenbach:	Erinnerungen an einen lieben Menschen		4
Krauss Josef, Reilingen:	Bericht über das Talmescher Treffen am 11. September 1993 in Mannheim		5-6
Krauss Josef, Reilingen:	Genealogie oder Familienforschung		7
Schneider Friedrich, Wiesbaden:	Mitteilungen aus dem Gemeindeleben		8-9
	Gedicht: "Wunsch der alten Leute"		9
	Spendenliste		10
Schneider Friedrich, Wiesbaden:	Predigt für das Talmescher Treffen 1993 in Mannheim		11-12
	Mitteilungen des Herausgebers		12

Die Sonne bringt es an den Tag

Fortsetzung

des Berichtes über "Vertreibung und Umsiedlung der Deutschen Rumäniens geplant" von Hannelore Baier aus der "Siebenbürger Zeitung" vom 30. April 1993

Der Bischof der evangelischen Kirche in Siebenbürgen, Dr. Friedrich Müller, hat auch sonst beim Premierminister Dr. Petru Groza Gehör gefunden. Groza, der vor 1918 ungarische Schulen besucht hatte, hat tatsächlich Gespür für das Nationalitätenproblem gehabt und in den Nachkriegsjahren vor allem für die siebenbürgischen Magyaren eine Reihe von günstigen Regelungen durchsetzen können. Wir wollen aber nicht übersehen, daß Groza als sowjetische Marionette andererseits den Kommunisten zur friedlichen Machtübernahme verholfen hatte. Seine Regierung war es auch, die durch das Agrargesetz vom 22. März 1945 die deutsche Bauernschaft enteignen ließ, wodurch ihr die Lebensgrundlage entzogen ward und die Tore für eine massive rumänische Unterwanderung der sächsischen und banatschwäbischen Dörfer geöffnet wurden.

Nachdem die Vertreibung außer Landes unterblieben war, schmiedeten rumänisch-kommunistische Nationalisten andere Vernichtungspläne gegen die Deutschen in ihrem Lande, die, wenn sie verwirklicht worden wären, eine weitestgehende Rumänisierung mit sich gebracht hätten. Hannelore Baier hat im Archiv des rumänischen Innenministeriums Listen ausfindig gemacht, aus denen hervorgeht, daß 1946/47 eine Umsiedlung der deutschen Bauern in die Moldau und in die Muntenia geplant war. Sie hat insgesamt 2073 Listen gefunden, die vom Innenministerium bestellt und von den Gemeindebehörden angefertigt worden waren. Die nach Ortschaften gegliederten Listen enthalten die Namen der zur Umsiedlung vorgesehenen Familien sowie die geplanten Zielorte ihrer Verbannung. Erfaßt wurden insgesamt 22498 Familien und 96452 Personen aus den Kreisen Hermannstadt (12181 Personen), Kronstadt (8414), Große Kokel (6248), Kleine Kokel (4943), Temesch-Tarontal (30080), Arad (16004). Die Umsiedlungstabellen umfassen ausschließlich Dorfbewohner. Da laut Volkszählung von 1948 genau 254950 Personen deutscher Zugehörigkeit auf dem Lande wohnten, sollte folglich ein Drittel von ihnen verschleppt werden. Sie sollten verstreut in der Moldau, Walachei, in die Kreise Ciuc, Sathmar und Maramuresch verteilt werden.

Fragen?

Welche Familien aus Talmesch sollten umgesiedelt werden? Wer waren die Verbrecher, die uns vernichten wollten? Und wer wird sie einmal zur Verantwortung ziehen?

Über diese geheimen Pläne haben nur wenige etwas erfahren. In die Öffentlichkeit sind sie niemals gedrungen, mehr noch, man hat sie für Gerüchte gehalten und nicht wahrnehmen wollen.

Da zu jener Zeit die deutsche Bevölkerung in Rumänien keine politische Vertretung hatte, macht sich die Kirche zu ihrem Sprecher. Es waren dies in Siebenbürgen vor allem Bischof Friedrich Müller sowie der Politiker und Landeskirchenkurator der evang. Kirche Dr. Hans Otto Roth, und im Banat der katholische Bischof der Erzdiözese Temeschburg, Augustin Pacha. Sie haben alles in ihren Kräften stehende unternommen, um die innerstaatliche Zwangsumsiedlung zu verhindern.

Zu Beginn des Jahres 1947 scheint die Umsiedlung beschlossene Sache gewesen zu sein, wie Bischof Müller und Roth vom Kultusminister Rosculeţ erfahren hatten. Dies Verfahren wurde damit "begründet" daß man den deutschen Bauern, nachdem sie durch die Agrarreform besitzlos geworden waren, anderwärts, z.B. im Bărăgan, freie Kolonistenstellen zur Verfügung stellen wolle. Sowohl Müller als auch Pacha wurden am 3. bzw. 6. Februar bei Ministerpräsident Groza vorstellig und baten ihn, zu erwirken, daß die Verschleppten aus der Sowjetunion heimgeführt würden und die geplante Umsiedlung nicht vollzogen werde.

Bischof Müller hat in seinen Erinnerungen diese Audienz beschrieben und die geführten Gespräche wie dargegeben. Auf die Mitteilung Grozas, daß der Ministerrat beschlossen habe, die Sachsen in den Bărăgan

und die Banater Schwaben in die Moldau umzusiedeln, hat Müller nach seinen Angaben entgegnet, daß eine solche Zwangsverschickung zweifellos die Vernichtung des Deutschtums verfolge. Müller gibt seinen damaligen Standpunkt wörtlich wieder: "Herr Ministerpräsident, bitte rufen Sie den Ministerrat noch einmal zusammen und stellen Sie mit Berufung auf mich, als einem christlichen Bischof, den Antrag, statt der Verschickung uns alle sofort standrechtlich zu erschießen". Angesichts der Mißernte des Vorjahres, der Versorgungsnot in der Moldau und angesichts des Winters bedeute die Durchführung des Beschlusses "ein langsames qualvolles Sterben durch Hunger und Kälte".

Der Premierminister, der anscheinend nicht mehr ganz Herr der Lage war und sich dem Befehl der Kommunisten immer mehr beugen mußte, soll von den Ausführungen Müllers beeindruckt gewesen sein und ihm ein Gespräch bei Emil Bodnăraş, damals Staatssekretär mit Ministerrang beim Ministerpräsidentenamt, vermittelt haben. Bodnăraş war einer der einflußreichsten kommunistischen Führer, der am 23. August 1944 den verhafteten Staatsführer, Marschall Ion Antonescu, und die Minister seiner Regierung in Gewahrsam genommen und an die Sowjets ausgeliefert hatte. Bodnăraş stammte aus der Bukowina und hatte eine deutsche Mutter, was sich in den damaligen und späteren Verhandlungen als nützlich erwiesen haben soll.

Wie Groza soll auch Bodnăraş der Bitte Müllers zugestimmt haben, die deutschen Bauern nicht zu verschicken. In ihren Erläuterungen zu diesen Audienzen

vermerkt Hannelore Baier, es sei aus den Akten nicht ersichtlich, ob tatsächlich Groza und Bodnăraş die Umsiedlung gestoppt hätten. Sie hoffe eines Tages darüber Klarheit zu erhalten. Die Gefahr einer Zwangsverschickung sei jedenfalls auch nach diesen Audienzen noch nicht endgültig gebannt gewesen. Hannelore Baier erwähnt weitere Eingaben Müllers, in denen er über die wiederholten Übergriffe gegenüber den Sachsen und der evangelischen Kirche klagte sowie darüber, daß die Umsiedlung noch immer im Gespräch sei und daß die Deutschen in Rumänien weiterhin als Bürger "außerhalb des Gesetzes" behandelt würden.

Bei all dem, was Bischof Friedrich Müller tat, muß man vor Augen haben, daß die evangelisch-sächsische Kirche selbst in höchster Gefahr schwebte. Bereits im November 1944 erfuhr die Kirchenleitung, daß in Regierungskreisen die **Auflösung der evangelischen Kirche** im Gespräch war. Der Regierung lag im Dezember 1944 ein Schreiben vor, in dem angefragt wurde, ob aufgrund von Artikel 15 des Waffenstillstandsabkommens mit den Alliierten, der die Auflösung aller faschistischen Organisationen vorsah, und laut Gesetz Nr. 485/1944 über die Auflösung der Deutschen Volksgruppe nicht auch die evangelische Kirche der Sachsen zu verbieten und enteignen sei? Das Schreiben führte belastendes Material über die "hitleristische Haltung der evangelischen Kirche in den vergangenen Jahren" an.

Sowohl das Ministerpräsidium, damals noch unter General Sănătescu bzw. Rădescu, als auch die Kontrollkommission des Waffenstillstandsabkommens forderten beim Kultusministerium ein Gutachten zu dieser Frage an. Dieses eignete sich die Auffassung des genannten Schreibens nicht an, sondern vertrat den Stand-

punkt, daß die evangelische Kirche unter Zwang Wilhelm Staedel zum Bischof gewählt und mit der Deutschen Volksgruppe ein Abkommen abgeschlossen habe. Zudem sei dieses Vorgehen von dem Antonescu-Regime ermutigt und unterstützt worden. Mittlerweile sei je doch Bischof Staedel und das "hitleristische" Landes konsistorium abgesetzt und interniert worden. Das Ministerium bereite einen "Generalkongreß" vor, auf dem ein neues Landes konsistorium und ein neuer Bischof gewählt werden solle. In dem Begleitschreiben fügte der Kultusminister Gheorghe Pop hinzu: "Wir glauben keinesfalls, daß es angebracht ist, die evangelische Kirche aufzulösen, da wir der Ansicht sind, daß eine solche Maßnahme unnötig und übertrieben ist und dazu eine herrschaftslose Lage heraufbeschwören würde

Ferner wurde der Standpunkt vertreten, die kirchlichen Würdenträger mit Bischof Staedel an der Spitze hätten den gesetzlichen Rahmen ihres Aufgabenkreises überschritten, indem sie Politik getrieben hätten. Dafür sei nicht die Einrichtung, sondern deren Inhaber verantwortlich.

Eine Zuschrift vom sogenannten "Lagerdienst" des Innerministeriums, das bei der Regierung Grozas bald darauf, am 17. Juli 1945 einging, wies darauf hin, daß am 29. April ein neuer Bischof, Friedrich Müller, und ein neues Landes konsistorium gewählt wurde, wodurch die vorherige demokratische Ordnung der evangelischen Kirche wieder hergestellt worden sei. Dadurch sei das Terror-Regime, das der evangelischen Gemeinschaft von der ehemaligen Deutschen Volksgruppenführung auferlegt worden sei, beseitigt worden.

(Fortsetzung und Schluß in der nächsten Ausgabe)



Kindergarten in Talmesch
1942 oder 1943

Erinnerung an einen lieben Menschen

Ich erinnere mich oft an einen sehr wertvollen Menschen unserer Gemeinde Talmesch, der so fein wie Morgentau, von kleiner Körpergestalt, aber im Wissen und Lehren groß war. Ich spreche von unserer lieben Frau Lehrerin Berta Gehl. Sie hat vielen Kindern in der Schule die Hand zum Schreiben der ersten Buchstaben geführt und uns Mädchen verschiedene Handarbeiten, das Kochen und Backen gelehrt und noch viele andere wichtige Sachen zum Leben beigebracht. Alles, was es in der Schule zu tun und zu lehren gab, das verrichtete sie mit großer Freude an uns allen.

Als ihr Namenstag am 28. Februar kam, also mitten im Winter, liefen wir Mädchen und Buben unserer Klasse auf die Burg, an den Zibin oder Zoodtbach sowie auf den Stein in den Kirchenwald, um die ersten Palmkätzchen und Schneeglöckchen zu suchen. Die Kälte und die Nässe, die vom Kopf bis in die Zehenspitzen zu spüren waren, konnten uns von diesem Vorhaben nicht abhalten. Mit den Blumen und Tannenzweigen banden wir dann eine Girlande, hefteten sie an die Türe der Frau Lehrerin, sangen mehrere Lieder und gratulierten ihr auf diese Art zu ihrem Namenstag.

Ich sehe Frau Lehrerin Berta Gehl heute noch vor meinen Augen, wie sie zart und klein vor uns stand und dennoch mit viel Mut und Kraft für die Erhaltung der deutschen Schule und unseres Brauchtums kämpfte. Das hat sie ihr ganzes Leben hindurch getan. In den Kriegsjahren und auch nachher hielt sie Leseabende für alle ab, damit die deutsche Sprache erhalten bliebe. Wie ihr noch alle weiß, wurde unsere Schule auch für Kriegszwecke benützt und in ein Lazarett für verwundete Soldaten verwandelt. In dieser Zeit war unsere Frau Lehrerin bemüht, den Unterricht in anderen Häusern abzuhalten, in großen Stuben, die in der Gemeinde frei standen, wie zum Beispiel bei der Familie Engber Martin in der Neugasse Nr. 1, dann bei Familie Schneider Peter auch in der Neugasse Nr. 17 und schließlich bei der Familie Blues Johann in der Landstraße Nr. 98. Dank ihres mutigen Einsatzes konnte der Unterricht trotz der gefährlichen Lage und anderer Schwierigkeiten ohne Unterbrechung weitergeführt werden.

Nach dem Krieg wurde der Unterricht wieder in unser Schulgebäude verlegt. Aber nun gab es andere Schwierigkeiten. Da die Zahl der deutschen Kinder ständig abnahm, bestand die Gefahr, daß die deutsche Oberstufe gesperrt wurde und unsere Kinder in die rumänische Staatsschule gehen müßten. Jetzt setzte sich unsere Frau Lehrerin dafür ein, daß aus den Nachbargemeinden, in denen es keine deutschen Oberstufen mehr gab, die Kinder hierher nach Talmesch kämen und so die hiesige deutsche Oberstufe erhalten blieb. Die Kinder aus diesen Gemeinden konnten in einem Internat wohnen. Viele Jahre hat auf diese Weise in Talmesch eine deutsche Oberstufe bestanden, an deren Zustandekommen und Erhaltung unsere Frau Lehrerin entscheidenen Anteil hatte. Dank sei ihr dafür nochmals gesagt!

In den Nachkriegsjahren versuchten die rumänischen Kolonisten die Mauern von der Landskrone abzutragen, um alle Zeichen von der ruhmreichen Vergangenheit der Sachsen zu verwischen. Frau Lehrerin Gehl setzte sich energisch dafür ein, daß die Mauern der Burg erhalten blieben, wenn auch nur teilweise und bis heute weiter an die schweren Kämpfe gegen die Türken erinnern können. Heute befindet sich auf der Burg eine Meteorologische Station, sicher abgeschirmt durch einen Stacheldrahtzaun.

Am Ende des Schuljahres, bereits in den Sommerferien, wurden Ausflüge in die Umgebung gemacht, gewöhnlich in die nahen Gebirge. Am Ende der Schulzeit im Jahre 1945 unternahm unsere Klasse, der Jahrgang 1930-1932 einen Ausflug ins Gebirge und zwar auf die Prejba. Später sind wir auch einmal auf den Surul gewesen, wie das folgende Bild zeigt.

Ich will auf diesem Wege allen unseren Lehrern, Lehrerinnen und Pfarrherren für ihre unermüdliche Arbeit zur Erhaltung unserer deutschen Schulen und der sächsischen Kultur auch in Talmesch herzlich danken, insbesondere unserer unvergeßlichen Frau Lehrerin Berta Gehl, die am 3. Juli dieses Jahres 90 Jahre alt geworden wäre. Sie starb am 22. September 1973 in Talmesch und wurde dort beerdigt.

(Eingesandt von Hildegard Bach, geborene Hartel, wohnhaft in 63073 Offenbach/Main, K. Adenauerstr. 28a)

S p r u c h

in der Nische des Hauses der Familie Martin Stein, in der Hintergasse Nr. 117

"Freund, richt deine Geschäfte aus,
sorg nicht um deines Nächsten Haus!
Schau nur auf dich und nicht auf mich,
tue ich Unrecht, so hüt du dich.
Richt mich nicht, noch die Meinen,
schau auf dich und die Deinen,
und findest ohne Fehler dich,
dann komm und urteil über mich!"

(Eingesandt von Anna Reisenauer, Königsbrunn)



+
Ausflug auf den Surul mit Frau Lehrerin Berta Gehl
am 10. Juni 1951

B e r i c h t über das 5. Talmescher Treffen in Mannheim von Josef Krauss, Reilingen

Rund 520 Talmescher aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Kanada und aus Österreich kamen zum 5. Talmescher Treffen ins Kulturhaus in Mannheim-Käfertal zusammen, nachdem sie dazu von der Heimatartsgemeinschaft (HOG) Talmesch eingeladen worden waren.

Nach genauer Planung war dieses Treffen vorbereitet worden. Schon die Vorfreude des Wiedersehens war groß. Jeder Teilnehmer von nah und fern überlegte, wen er hier in Mannheim antreffen würde: Freunde, Verwandte, Bekannte, ehemalige Schulkameraden und Nachbarn, mit denen man doch so viele Jahre in der Heimatgemeinde Talmesch verbracht hatte.

Am 11. September 1993 war es dann so weit. Mit der Saaleröffnung um 12 Uhr begann das Treffen. Viele Gäste warteten schon ungeduldig vor dem Saal auf Einlaß. In dem Kulturhaus-Käfertal nahm dann das Händeschütteln und das Umarmen kein Ende, als sich Freunde, Bekannte und Verwandte nach langer Trennung wieder in die Augen sahen, aus denen so manche Freudenträne floß.

An dieser Stelle sei ein herzliches Dankeschön an Walter Glockner für seinen Einsatz, sein Bemühen und die Organisation des gesamten Treffens gesagt.

Dieser Tag unseres Treffens hatte es in sich, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Die Talmescher strömten in Scharen zu ihrem Treffen herbei, alte und junge Landsleute, keinem war der Weg zu weit. Nur Petrus hatte kein Einsehen, denn es regnete den ganzen Tag über. Aber deswegen ließen sich die Talmescher ihre gute Laune und die Freude nicht nehmen.

Erstaunlich die Tatsache, daß sehr viele Jugendliche zu diesem Treffen erschienen waren, sind sie doch diejenigen, die unsere begonnene Arbeit in den kommenden Jahren fortführen sollen! In dieser Angelegenheit wende ich mich an unsere zahlreiche Jugend, auf die wir stolz sein können, mit der Bitte, sich unsere Gedanken über alle Tätigkeiten und Veranstaltungen unserer Heimatartsgemeinschaft anzueignen und zu überlegen, wie in Zukunft unsere Arbeit und unsere Zusammenkünfte auch nach Eurem Geschmack und Euren Wünschen gestaltet werden könnten. Der jetzige Vorstand nimmt Eure Vorschläge gerne entgegen und will sie nächstens in die Tat umsetzen. Auch ein Vertreter der Jugend in den Vorstand wäre wünschenswert. Wenn Ihr gelegentlich zusammenkommt, um einen Geburtstag oder ein anderes Fest zu feiern, dann spricht darüber und bestimmt einen aus Eurer Mitte für die Tätigkeit, denn man kann nie früh genug damit anfangen.

Erwähnen möchte ich noch, daß an diesem Treffen viele Landsleute mit dabei waren, die noch niemals an einem Treffen teilgenommen haben, sei es, weil sie erst in der letzten Zeit ausgewandert sind, oder weil sie

bisher nicht zu uns gefunden haben. Dieser Zuwachs wird in Zukunft unsere Arbeit vermehren und die gesamte Leitung der Heimatartsgemeinschaft zum Umdenken nötigen.

Wie bei allen Treffen dieser Art überwog auch diesmal die Freude des Wiedersehens und das geradezu unbändige Bedürfnis der zwischemenschlichen Aussprache. Es gab doch Vieles zu erzählen, von früher und jetzt über Freud und Leid, vom Arbeitsplatz, von der Wohnung und besonders von der eigenen Familie.

Um 14 Uhr wurden die anwesenden Gäste von Walter Glockner kurz begrüßt und zu dem anschließenden Gottesdienst in die angrenzende Kirche in Käfertal gebeten. Den um 15,20 Uhr beginnenden Gottesdienst und die Predigt hielt Pfarrer Friedrich Schneider aus Wiesbaden. (Siehe später den vollen Wortlaut der Predigt!)

Anschließend, nach der Rückkehr der Landsleute aus der Kirche, richtete der Stellvertretende Kreisvorsitzende Robert Schuller einige Worte an alle Versammelten im großen Saal und stellte in den Vordergrund die Bedeutung der Landsmannschaft in der Bundesrepublik Deutschland im Bezug auf Einreihung und Hilfeleistung all derer, die hierher einwandern, hervor. Ebenso betonte er die Mitgliedschaft in der Landsmannschaft und warb um neue Mitglieder.

Pfarrer Erwin Bernd Glockner aus Niederwallmenach hielt die Festansprache zu diesem Treffen, in der er unter anderem die gemachten Erfahrungen mit den Kirchenvertretern in Talmesch, betreffend Friedhofspflege und dessen Erhaltung für die Zukunft darlegte.

Pfarrer Friedrich Schneider aus Wiesbaden, derzeitiger Vorsitz der HOG-Talmesch, berichtete über die Tätigkeiten und Vorhaben der gesamten Heimatartsgemeinschaft und zwar wie folgt:

1. Die von den Landsleuten in Talmesch gewünschten Räder für die Anfertigung eines Leichenwagens haben die Herren Reinhold Roth aus Weinsberg und Waltmann Schunn aus Heilbronn nach Rumänien befördert. Beiden sei an dieser Stelle für ihre Tat unser herzlichster Dank gesagt.

2. Die Herausgabe unserer Zeitung, der "Talmescher Nachrichten" wird fortgesetzt. Es werden immer etwa 250 Stück Zeitungen geschrieben, vervielfältigt und verschickt. Da die Versandkosten von 1.-DM je Brief auf 3.-DM gestiegen sind, wird gebeten, die Spenden für die Deckung der gesamten Unkosten auf mindestens 25.-DM im Jahr zu erhöhen. Für die bisherigen reichen Spenden wird herzlich gedankt. Um die neuen Anschriften beim Wohnungswechsel und um weitere Berichte zur Veröffentlichung in der Zeitung wird nochmals gebeten.

3. Das zweite Talmescher Heimatbuch über die Ereignisse vom Zweiten Weltkrieg angefangen bis zum Jahre 1990 ist in Arbeit und dürfte bis zum nächsten Treffen in zwei Jahren fertig sein. Es wird abermals darauf aufmerksam gemacht, daß diesmal der Druck in geringerer Zahl erfolgen wird und nur diejenigen das neue Buch erhalten, die den ersten Band gekauft haben. Wer den ersten Band kaufen und Spenden für die Zeitung, so wie diese neu bestellen möchte, der möge sich bei mir einfinden.

4. Um genaue Personendaten für die Veröffentlichung in der Zeitung bei Geburtstagen, Eheschließungen und Todesfällen zu besitzen, wird gebeten, bei Ersuchen diese geben zu wollen. Überhaupt sind wir bestrebt, über alle früheren und jetzigen Einwohner von Talmesch ein genaues Verzeichnis anzulegen, wobei wir auf das Verständnis und die Mithilfe aller Talmescher vertrauen wollen. Wie das geschehen soll, wird in einem anderen Bericht mitgeteilt werden.....

Durch das Ausscheiden aus dem Vorstand der beiden Mitglieder Michael Fakesch aus Oberhausen und Walter Glockner aus Mannheim, bedingt durch Krankheit, wurden auf diesem Treffen Ergänzungswahlen notwendig. Ihre Durchführung übernimmt auf unsere Bitte hin Walter Glockner selber. Nachdem keine Vorschläge gemacht worden waren, werden solche hier erwartet und gemacht. Nach einigen Absagen werden schließlich Andreas Schneider aus Sindelfingen und Johann Schneider aus Hof durch Handzeichen einstimmig in der Vorstand gewählt. Beide nehmen das Amt an.

Der unterhaltsame Teil des Treffens wurde, wie auch bei den drei letzten Treffen, von den Neppendarfer Musikanten ab 18 Uhr bestritten. Mit flotten Weisen für jung und alt wurde bis nach Mitternacht getanzt, wo bei sich die Tanzfläche als viel zu klein erwies. Das Treffen endete friedlich um 1 Uhr nachts.

Ein paar Zahlen über das Treffen: Einnahmen 6282.-DM

Ausgaben 4800.-DM

Verbleibt ein Restbetrag von1482.-DM für das nächste Treffen.

Schlußbemerkung: Es war ein großes und schönes Treffen, sowohl was die Zahl der Anwesenden als auch den ganzen Inhalt betraf. Die Veranstalter dürften die Gewißheit haben, daß alle Teilnehmer an diesem 5. Treffen und mit hohen Erwartungen angereist waren, zufrieden waren und mit großer Genugtuung die Heimreise antraten und daß sie über das Gehörte, Gesehene und Erlebte noch lange denken und sprechen werden.

Mahnung

Deiner Sprache, deiner Sitte,
deinen Toten bleibe treu.
Steh in deines Volkes Mitte,
was dein Schicksal immer sei.

Wie die Not auch drängt und zwingt,
hier ist Kraft sie zu bestehn,
tritts du aus dem heiligen Ringe,
wirst du ehrlos untergehn!

Bleibe treu, bleibe treu!

Genealogie oder Familienforschung (Eine Bitte um Mithilfe von Josef Krauss aus Reilingen)

"Grüß Euch Gott!" Ich hätte Euch eine Mitteilung zu machen. Wie viele von Euch wissen, beschäftige ich mich mit der lückenlosen Erfassung aller Talmescher, die einmal in Talmesch gelebt haben, sowie auch diejenigen, die ein Glied aus unserer Gemeinde zum Ehepartner hatten und zur Zeit noch haben. Das oben angeführte Wort "Genealogie" stammt aus der lateinischen (genus) und aus der griechischen Sprache (logos) und heißt auf deutsch "Familienforschung" oder auch "Ahnenforschung".

Dieses umfangreiche Gebiet, das die Erforschung vieler Daten bezweckt, kann aber nur mit Eurer Hilfe zum gewünschten Erfolg führen. Daher meine Bitte an Euch alle! Die Heimatortsgemeinschaft Talmesch ist im Besitze von sehr vielen Daten über die ehemaligen und jetzigen Einwohner von Talmesch aus dem kirchlichen Familienbuch. Diese Daten reichen bei vielen Talmeschern und ihrer Verwandtschaft bis weit über das Jahr 1850 zurück. Sie sind alle erfaßt und ergeben ein interessantes Bild über die Zusammenhänge der Familien untereinander. Hält man sich nun vor Augen, daß unsere Vorfahren, die einst Talmesch gründeten, vielleicht nur 10-20 Familien waren, sich dort ansiedelten und sich im Laufe von 850 Jahren vermehrten und deren Nachkommen wir schließlich alle sind, so würde das eine Menge von Personen und Daten ergeben. Desgleichen sind im Laufe dieser Jahre aus Talmesch viele Leute fortgezogen und andere wiederum hinzugekommen.

Diese über mehr als acht Jahrhunderte stattgefundene Verstrickung und Verflechtung möchte ich für unsere Gemeinde aufarbeiten. Eine solche Arbeit erfordert viel Zeit und die Beschaffung von altem Schriftmaterial. Versuche, an noch vorhandene alte Schriften in Siebenbürgen heranzukommen, wurden unternommen. Es bestehen noch alte Schriftstücke im Pfarramtsarchiv, im Gemeindearchiv, wie zum Beispiel Adressenbücher, Einwohnermeldebücher, Matrikelbücher und andere, die alle einen unschätzbaren Wert für diese meine geplante Arbeit haben. Sie müssen nur gesucht und wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Noch besteht die Möglichkeit, an alle diese alten Schriften heranzukommen, aber wie lange?

Nun werdet Ihr, liebe Talmescher, fragen: Wenn diese alten Schriften mit ihren wertvollen Daten vorhanden sind und eingesehen werden können, was will man dann noch von uns? Ich kann Euch sagen, sehr viel! Da die Zeit mit großen Schritten voranschreitet, ist Eile geboten. Die älteren Menschen unter uns, die viel Wissen mit sich tragen, sterben langsam dahin und mit ihnen verlieren wir wichtige Wissensträger. Deshalb bitte ich nun um Folgendes:

1. Bei gelegentlichen Zusammenkünften redet über dieses mein Vorhaben und schickt mir dann die einverlangten Daten. Über jeden einzelnen Talmescher mit seinen Angehörigen benötige ich persönliche Daten um ein genaues Erscheinungsbild zu bekommen, wie:

- a./ Familienname, Vor- oder Taufname, eventuell auch Rufname (Spitzname), Geburtsdaten, Beruf, Todesdaten;
- b./ Dasselbe auch vom Ehepartner, dazu Datum der Eheschließung, bei zugewanderten Gemeindegliedern auch Herkunftsart angeben;
- c./ Wohnort mit Straße und Hausnummer von früher und heute;
- d./ Besondere Betätigung im Gemeindeleben (etwa: Ortsrichter, Kurator, Presbyter, Feuerwehrmann, Borjer... mit der Zeitangabe ihres Dienstes);
- e./ alle Ländereien und Nutzflächen, welche aus dem Familienerbe stammen oder erworben wurden, mit einer kurzen Beschreibung der Lage und der Größe (Beispiel: Ackerland auf der Patrie circa 2,5 ha, oder Graswiese in den Güteswiesen circa 1,5 ha)
- f./ Gewerbebetriebe, wie: Mühlen, Sägewerke, Schmiederei, Schreinerei, Metzgerei, Wagnerei, Bäckerei...;
- g./ Wenn vorhanden, auch Anhaltspunkte über Familien- und Gemeindegewappen;
- h./ Wenn vorhanden, auch Schriftstücke über Familien- und Gemeindegewappen.

Ich lege großen Wert auf die Daten derjenigen Familien hier in der Bundesrepublik Deutschland, die hier geschlossen wurden und über die wir keine genauen Daten besitzen. Eventuelle Schriftstücke von großem geschichtlichen Wert nicht im Original schicken, sondern kopieren. Sollte diese langwierige Arbeit mit Erfolg gekrönt sein und Nachforschungen weit zurück in die Vergangenheit reichen, so wäre es theoretisch möglich, bis zum Jahre der Auswanderung unserer Vorfahren vorzudringen. Ich will diese Arbeit auf mich nehmen, bin aber auf Eure Mithilfe angewiesen.

Um die Erhebungen und Nachforschungen zu erleichtern, will ich zusammen mit Pfarrer Friedrich Schneider, der diese Riesearbeit mit allen Kräften unterstützt, anfang des Jahres 1994 einen diesbezüglichen Fragebogen zusammenstellen und an alle Familien schicken. Danach erwarte ich, daß alle die gestellten Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantworten und in absehbarer Zeit mir zuschicken. Es wird dafür gesorgt, daß alle Antworten vertraulich behandelt werden und nicht in fremde oder unberufene Hände fallen dürfen. Von Zeit zu Zeit wird über den Stand der Nachforschungen und der gesamten Arbeit in unserer Zeitung berichtet. Nähere Auskünfte und Erklärungen bei der Beantwortung der einzelnen Fragen gebe ich zu jeder Zeit. Ich hoffe, daß alle meine lieben Talmescher Talmescher, besonders die zukünftige Generation, mir später dafür danken werden.

Mitteilungen aus dem Gemeindeleben

Eheschließung

In den heiligen Ehestand sind getreten:

Reisenauer Leopold, geboren am 11. März 1934 in Talmesch als ehelicher Sohn des verstorbenen Reisenauer Leopold und der verstorbenen Katharina geborene Martin Engber, früher in Talmesch wohnhaft in der Landstraße Nr. 142

mit

Aldea Irene, geboren am 5. September 1939 in Talmesch als eheliche Tochter des Marx Matthias und der Katharina geborene Thomas Krauss, früher wohnhaft in Talmesch Nr. 61.

Standesamtliche Trauung am 16. Juni 1993 in Frankfurt/Main

und kirchliche Einsegnung am 14. August 1993 in Talmesch.

Ihr jetziger Wohnort: 60433 Frankfurt 50/Main, Zehnmorgen-Straße 46

Gott segne ihren Ehebund!

Unsere Geburtstagskinder

Der Vorstand von der Heimatartgemeinschaft Talmesch wünscht den folgenden Landsleuten zu ihren werten Geburtstagen alles Gute, Gesundheit und noch ein langes und friedliches Leben im Kreise ihrer Lieben Angehörigen:

Zum 75. Geburtstag

1. **Engber Marcia**, wohnhaft in Talmesch, in der Hintergasse Nr. 139 geboren am 14. 12. 1918
2. **Demeter Sofia**, geborene Boczkor, wohnhaft in Talmesch in der Landstraße Nr. 93 geboren am 29. 12. 1918

Zum 70. Geburtstag

1. **Castoride Theresia**, geborene Schunn, wohnhaft in 70734 Fellbach, Ulmenweg 17 ... geboren am 17. 10. 1923
2. **Lang Johann**, wohnhaft in 86368 Gersthofen, Thyssen-Straße 25 geboren am 21. 10. 1923
3. **Simonis Johann**, wohnhaft in Middelburg, USA geboren am 23. 10. 1923
4. **Zink Katharina**, geborene Sieverth, wohnhaft in 50259 Pulheim, Hubertus-Str. 4 ... geboren am 15. 11. 1923

Zum 65. Geburtstag

1. **Eder Johann**, wohnhaft in Langenfeld, Hauptstraße 15 geboren am 09. 11. 1928
2. **Glockner Maria**, geborene Wellmann, wohnhaft in 68165 Mannheim, Augarten-Str. 50 . geboren am 02. 12. 1928
3. **Auner Thomas**, wohnhaft in 69226 Nußloch, Werder-Straße 6 geboren am 10. 12. 1928
4. **Werder Anna**, geborene Lang, wohnhaft in 73312 Geislingen, Haupt-Straße 93 geboren am 17. 12. 1928
5. **Fakesch Edda**, geborene Graef, wohnhaft in 46149 Oberhausen, Westhoff-Str. 53 geboren am 02. 01. 1929

Zum 60. Geburtstag

1. **Krauss Ilse**, geborene Wilk, wohnhaft in 35260 Stadtallendorf, v. Brentano-Str. 6 . geboren am 25. 12. 1933
2. **Benning Sofia**, geborene Weiß, wohnhaft in 72770 Reutlingen, Pfarrbrunnenweg 14 . geboren am 01. 01. 1934

Zum 55. Geburtstag

1. **Engber Georg**, wohnhaft in 61350 Bad-Homburg, Gluckensteinweg 113 geboren am 11. 10. 1938
2. **Pfaff Maria**, geborene Henning, wohnhaft in 91056 Erlangen, Bamberger-Straße 6 .. geboren am 11. 10. 1938
3. **Huber Josef**, wohnhaft in 35260 Stadtallendorf, Hermann Löns-Straße 8 geboren am 24. 10. 1938
4. **Moodt Franz**, wohnhaft in Talmesch in der Landstraße Nr. 143 geboren am 21. 11. 1938
5. **Fakesch Katharina**, geborene Simonis, wohnhaft in Metzingen, Hof-Straße 5 geboren am 07. 01. 1939
6. **Moodt Katharina**, geborene Blues, wohnhaft in 64625 Bensheim, Kriemhild-Str. 6 ... geboren am 07. 01. 1939

Zum 50. Geburtstag

1. **Blocher Daniel**, wohnhaft in Talmesch in der Bahnhofstraße Nr. 28 geboren am 11. 11. 1943
2. **Engber Johann**, wohnhaft in 63691 Ranstadt, Am Wiesengrund 1 geboren am 19. 11. 1943
3. **Lang Dieter**, wohnhaft in 71642 Ludwigsburg, Carl Diem-Straße 24 geboren am 01. 12. 1943
4. **Engber Gerda**, wohnhaft in 71034 Böblingen, Humberger-Straße 13 geboren am 19. 12. 1943
5. **Bogescu Julianna**, geborene Demeter, wohnhaft in Talmesch im Block 16 geboren am 24. 12. 1943
6. **Krauss Horst**, wohnhaft in 89584 Ehingen, Bergwächter-Straße 16 geboren am 02. 01. 1944
7. **Weber Agnetha**, geborene Schieb, wohnhaft in Böblingen geboren am 04. 01. 1944

Ergänzung: **Krauss Michael** aus Kanada ist am 11. September 1993, am Tage unseres Treffens 85 Jahre alt geworden. Wir gratulieren herzlich!

In der vorigen Ausgabe ist ein Fehler unterlaufen, auf Seite 8, Zum 65. Geburtstag Nr. 5: Richtig soll es heißen: Reisenauer Anna geboren am 11. 09. 1913, also 80 Jahre alt. Bitte um Entschuldigung!

S p e n d e n l i s t e

Zur Deckung der Ausgaben für die Herstellung unserer Zeitung, der "Talmescher Nachrichten" sind in der Zeit vom 19. Juni 1993 bis zum 11. September 1993 die folgenden Spenden eingegangen:

1. Fröbel Rosine, Trebur 30.-DM	22. Fakesch Johann, Rosenheim..... 50.-DM
2. Dolgoruc Katharina, Biblis 25.-	23. Zink Martin+Karin, Mannheim 50.-
3. Fakesch Johann, Nußloch 30.-	24. Theil Johann, Mannheim 100.-
4. Friedrichs Karoline, Windhausen 20.-	25. Schunn Katharina, Mannheim 100.-
5. Fakesch Hans, Hof 50.-	26. Roth Reinhold, Weinsberg 20.-
6. Wilk Johann+Sofia, Mörfelden 25.-	27. Engber Karl, Feldkirchen, Österreich 50.-
7. Hain Johann, Wasserburg 100.-	28. Pfaff Michael, Erlangen 20.-
8. Graef Otto, Stadtallendorf 50.-	29. Schnäpp Anna, Bayreuth 20.-
9. Meschner Marianne, Leimen 20.-	30. Lang Gerhard, Sachsenheim 30.-
10. Simonis Johann, USA 100.-	31. Schneider Friedrich, Wiesbaden 50.-
11. Schneider Johann+Gertrud, Hof 50.-	32. Engber Peter, Wien(300.-Schilling)..... 42,30
12. Kästner Johann, Weingarten 30.-	33. Schunn Christian, Wittenberge 30.-
13. Schneider Georg+Erika, Leinfelden 40.-	34. Hartel Hartmut, Geislingen 55.-
14. Roth Georg, Sindelfingen 30.-	35. Knochner Annemarie, Rosenheim 35.-
15. Benning Mathilde, Bad-Berleburg 20.-	36. Witzerhausen Rosine, München 30.-
16. Schunn Waldmann, Heilbronn 30.-	37. Heinz Rosemarie, Rattingen 200.-
17. Glockner Walter, Mannheim 50.-	38. Krauss Helmut, Kanada 50.-
18. Moodt Regina, Heidelberg 50.-	39. Wellmann Wilhelm, Mannheim 30.-
19. Fakesch Michael, Oberweis-Österreich 25.-	40. Fakesch Josef, Muggensturm 30.-
20. Auner Sofia, Leingarten 30.-	41. Schneider Thomas, Manebach 50.-
21. Weber Johann+Mathilde, Sindelfingen 30.-	
	Zusammen1042,30
Zusammen 835.-DM	
+ 1042,30.-	

Summe aller Spenden1877,30.-DM

Herzlichen Dank allen Spendern!

Das Spendenkonto für die Zeitung lautet:
Raiffeisenbank Reilingen, Konto Nr. 7705506, BLZ. 670 625 32

Grüße aus Kanada



Von links: Brigitte Schobel, Mathilde Kusmierski, Werner Krauss,
 Helmut Krauss, Michael Krauss, sitzend: Bertina Krauss

Predigt
für das Talmescher Treffen 1993 in Mannheim

Textwort: 1. Mose 41, 15-41
Schriftlesung: Matth. 5, 1-12
Lieder: 97, 352, 285, 292, 296, 107.

Thema: "Spare in der Zeit, dann hast du in der Not" und
"Was die Jugend erwirbt, verzehrt das Alter"

Liebe christliche Brüder und Schwestern! Liebe Landsleute!

Am Anfang unseres 5. Heimattreffens hier in Mannheim haben wir uns hier in diesem Gotteshause versammelt, um nach alter Gewohnheit dem himmlischen Vater für seinen Segen und seine Güte bis zum heutigen Tage zu danken, ihn für das gute Gelingen unseres Treffens zu bitten und für den Schutz und um die Gnade für unser weiteres Leben hier in der neuen Heimat zu beten. Es soll uns nicht stören, daß wir in einem fremden Gotteshause versammelt sind, denn es ist genau wie unser altes Gotteshaus in Talmesch ein Gebäude und ein Ort, in welchem die "Ehre Gottes" wohnt und durch unseren Glauben, unser Singen und Beten zu dem wird, was wir ein heiliges Gotteshaus nennen. Allein durch unseren Glauben und dem reinen Worte Gottes wird dieser Raum zum Gotteshaus und nicht durch seine Einrichtung und bauliche Schönheit.

Das Wort Gottes und unser Glaube sind demnach entscheidend für unsere Andacht. Deshalb öffnet eure Herzen und vernehmt, was uns der himmlische Vater in dieser Stunde zu sagen hat und uns mit auf den Weg geben möchte.

Das vorgelesene Bibelwort ist wohl allgemein bekannt. Seinerzeit, als ich selber vor vielen Jahren in Talmesch in die Schule ging, hörte ich erstmals von den Josef-Geschichten, als sie von der Frau Lehrerin Berta Gehl oder vom Herrn Rektor Thomas Bonfert erzählt wurden und wir Kinder sie lernen mußten. Jedes mal hörten wir aufmerksam zu und nahmen auch innerlich Anteil am schweren Schicksal des Josef, der von seinen Brüdern verkauft und im fernen Ägyptenland als Sklave ein trauriges Leben führen mußte. Dennoch blieb er immer fest im Glauben an seinen Gott und war deshalb niemals verlassen und verloren. Schließlich wurde ihm die Gabe des Weissagens und der Traumdeuterei verliehen, sodaß er dem Pharao in der Not helfen und zwei wichtige Träume zu deuten vermochte. Nun aber begann der sagenhafte Aufstieg Josefs in Ägypten zum zweitmächtigsten Mann im Lande. Ihm wurde nämlich der Auftrag erteilt, in den reichen Jahren das überflüssige Getreide zu sammeln, um es dann in den folgenden Hungerjahren an die bedürftige Bevölkerung auszuteilen. Sieben reiche Jahre mit Überfluß und nachher sieben Hungerjahre sollten aufeinander folgen. Aber durch die Klugheit und Fürsorge des Josef erlitt das Volk keinen Schaden. Und Josef half auch anderen Völkern in den Notzeiten und erwies sich dadurch als hilfsbereiter Mensch.

Wenn man nun meint, diese biblische Erzählung sei Märchen, demnach nur für die Kinder geschrieben und hätte den erwachsenen Menschen nichts zu sagen, der irrt. Auch uns und allen Völkern, die das Wort Gottes aus der Bibel ernst nehmen, will etwas überaus wichtiges gesagt werden, was wir kurz in einem bekannten Sprichwort kennen: Spare in der Zeit, dann hast du in der Not! Sicherlich haben auch wir Zeiten erlebt, die von reichem Segen aber auch von bitterer Not getragen waren, ähnlich denen in Ägypten. Die Ursachen, die dazu führten, mögen wohl verschieden gewesen sein, an Freude und Leid hat es jedoch niemals gefehlt.

Denkt einmal zurück an die lange Geschichte unseres Volkes, an unsere Vorfahren in Siebenbürgen! Sie durften ruhige und friedliche Zeiten erleben, zu einem verdienten Wohlstand gelangen, aber des öfters auch sehr schwere Zeiten mit Hunger und Not erleben. Gewiß haben sie dann in guten Jahren etwas vom Überfluß beiseite gelegt und gut aufbewahrt, um dann die Notzeiten überleben zu können.

In Talmesch gibt es im Wald einen Graben mit Namen "Galdanen Plach", wo früher versteckte Kornkästen lagen, und in Notzeiten das tägliche Brot bargen. In vielen sächsischen Gemeinden gab es in den Kirchenburgen Fruchtkästen und Speckkammern, die stets sorgfältig gefüllt und bewacht wurden, damit in schweren Zeiten niemand hungern sollte.

Aber warum in die alte Vergangenheit zurückgehen wenn wir selber solches auch erlebt haben. Ich beziehe mich zunächst auf die Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg. Da gab es auch Jahre mit reichen Ernten, sodaß manch kluger Bauer etwas beiseite legte und für etwaige Notzeiten aufbewahrte. Alles war gut überlegt. Aber die folgenden Jahre nach Kriegsende verwarfen alle guten Pläne und Vorkehrungen, sodaß überaus harte Hungerjahre folgten. Diejenigen Brüder und Schwestern, die nach Rußland zur Zwangsarbeit verschleppt wurden, die als Gefangene in den Lagern schmachteten oder die in der Heimat zurückgeblieben waren und zu sehen mußten, wie ihnen das letzte Körnlein aus dem Kasten und das letzte Schwein aus dem Stall weggenommen wurden und wie sie dann mit den unschuldigen Kindern darben mußten, wissen den Hunger zu fürchten und das tägliche Brot zu würdigen. Der Hunger führt zu gefährlichen Krankheiten und schuldig werden die Menschen, die aus Haß, Leichtsinne oder Verschwendung dazu zwingen.

Nun aber liegt es in der Natur aller Dinge, daß Zustände wechseln und sich einander abzulösen pflegen. Jahre mit reichen Ernten und solche mit Mißernten, Reichtum und Armut, Leben und Tod kommen und gehen und niemand wird sie ändern oder gar aufhalten können. Doch der Mensch tut gut, wenn er die Zeichen der Zeit erkennt und zu seiner Lebenserhaltung ausnützt. Es müssen nicht immer "sieben" Jahre sein, es

können auch weniger oder sehr viele sein, wichtig ist, daß man zur rechten Zeit immer das Beste tut.

Hier in der neuen Heimat leben wir in Frieden und, wenn wir ehrlich gestehen, im Überfluß. Lebensmittel und Bekleidungsstücke sind reichlich vorhanden. Wer aber klug ist, der sollte wissen, daß es so nicht ewig bleiben kann und bleiben wird. Ach wie bald können unsichere und ärmere Zeiten kommen und diejenigen unangenehm überraschen, die nicht vorgesorgt haben und dann "hungern" müssen! Der allgemeine Wohlstand von heute macht viele blind für eine Zukunft, die ganz anders sein kann. So wie sich heute die Welt und die Bevölkerung auf unserer Erde entwickelt, ist in naher Zukunft mit Veränderungen zu rechnen. Ob sie zu unserem Vorteil oder zum Nachteil gereichen, vermag ich nicht vorauszusagen, sondern möchte nur aufmerksam machen. Darum spare in der Zeit, dann hast du in der Not!

Das verlesene Bibelwort will uns aber noch mehr sagen. Es will sich nicht nur auf die Fürsorge und Erhaltung unseres Leibes beziehen, sondern auch für unser geistiges Leben, ich möchte sagen, für unsere Seele. Auch hier kann man sparen und verschwenden, Gutes sammeln und Böses säen, blühen oder verwelken und verkümmern. Da es während der Entwicklungszeit des menschlichen Lebens auch gewisse Abschnitte gibt, die für ein Sammeln guter Kräfte geeignet sind, aber auch solche, die alles wieder verbrauchen, so gilt das Bibelwort auch irgendwie als Maßstab und Anleitung für eine richtige Lebensführung. Und da möchte ich abermals ein Sprichwort anführen, das in dieser Richtung wegweisend ist und für alle als gute Lehre dienen möchte. Es lautet: "Was die Jugend erwirbt, verzehrt das Alter". Haben wir richtig zugehört? Es ist die Rede von erwerben und verzehren, also von sammeln und verwenden im Sinne des Bibelwortes von reichen und von mageren Jahren oder Zeiten. In einer bestimmten Entwicklungszeit des menschlichen Lebens wird verlangt und erwartet, daß man sammelt und spart, um in einer anderen, späteren Lebenszeit einen Vorrat zu haben, der das Leben weiter erhält und würdig gestaltet. Meiner Meinung nach geht es um eine gutgemeinte Anleitung, um eine Vorschrift zu einer guten Erziehung der jungen Menschen, insbesondere derjenigen im Elternhause mit den Kindern und vorallem in der Jugendzeit.

Beide Entwicklungsstufen hängen zusammen und haben die gleichen Aufgaben. Im Elternhause, als die sorgloseste und schönste Zeit gepriesen, erhält der junge Mensch die ersten Anleitungen für einen glücklichen Lebenswandel, verbunden mit dem Blick und der Gabe für eine ehrliche Arbeitsweise, die frühe Weckung eines festen Glaubens an den himmlischen Schöpfer und die Verbundenheit mit der christlichen Kirche und allen ihren Äußerungen. Hier wird man schön langsam in die Gemeinschaft seines Volkes eingeführt, lernt seine Sitten und Bräuche kennen und lieben, aber auch seine Sorgen und Freuden, die für seinen weiteren Fortbestand von Bedeutung sind. Wohl dem Jungen und dem Mädchen, die das alles in sich aufnehmen und bewahren, um es später als erwachsene Mitglieder ihres Volkes zu gebrauchen und ihren Kindern weiterzugeben! Sie erfüllen damit eine heilige Pflicht, und der Segen Gottes wird darauf liegen.

Nun ist es aber so, daß die Jugend auch anderen Einflüssen ausgesetzt ist und von anderen Kräften umworben wird, die nicht immer mit denen aus dem Elternhause übereinstimmen. Solche, die nur Schönes und Gutes versprechen, werden lieber gehört und verfolgt, als solche, die einen zur Vorsicht, zum Maßhalten und zur reiflichen Überlegung bei allen Taten anhalten. Mit Verlockungen und großen Versprechungen treten der Teufel und das Böse schlechthin besonders an die unerfahrenen Jugendlichen heran und verleiten sie zum unbegrenzten Genuß von schädlichen Mitteln Leibes und der Seele, wie Trinken, Rauchen, Verschwenden usw. Der junge und gesunde Körper nimmt alle diese Versprechungen und Verlockungen gerne an, behält sie, benützt sie und vermindert damit die Aufbau- und Erhaltungskräfte, die später im Leben so wichtig sind. Später, wenn der Körper nur noch braucht und nichts mehr erwerben kann, ist er auf die in der Jugend gesammelten Kräfte angewiesen. Ist nun wenig oder gar nichts mehr da, dann wird er hungern und rascher vergehen.

Spare darum in der Zeit, so hast du in der Not! Kluge Menschen haben dieses Wort zu allen Zeiten verstanden und befolgt, sie haben sich in den guten Zeiten für schlimme Jahre vorbereitet und so jede Not überstanden. Ebenso möge es aber die Jugend in der Blüte ihres Lebens halten und viele brauchbare Kräfte für das Alter sammeln. Alles, was man Gutes und Brauchbares in der Jugend lernt, auch in der Schule, das kann man später zum eigenen Vorteil verwenden. Zeiten ändern sich immer wieder. Man sei deshalb vorsichtig und bereite sich für solche unverhoffte Veränderungen rechtzeitig vor, damit Leib und Seele nicht hungern und darben müssen. Wir, die älteren und lebenserfahrenen Menschen, haben das alles selbst erlebt und fühlen uns daher verpflichtet, alle diese Erfahrungen unseren Kindern und den Jugendlichen zu empfehlen, um sie vor bitteren Enttäuschungen und Gefahren im Leben zu bewahren. A m e n.

(Gehalten am 11. September 1993, nachmittags drei Uhr, in einer Kirche in Mannheim vor etwa 250 Kirchenbesucher beim Talmescher Treffen, von Pfarrer Friedrich Schneider aus Wiesbaden.)

..-.-.-.-.-.

Mitteilungen des Herausgebers

1. Richtigstellung: In der vorigen Ausgabe Nr. 23/3-1993, auf Seite 7 bei den Geburten ist ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Dort soll es bei Zahl 4 richtig heißen: "**Stefanie**, geboren am 10.03.1993 als eheliche Tochter des **Andreas** Fuß und der Gerda Stein.... Ich bitte um Entschuldigung!
2. Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint anfang Januar 1994.
3. Ich wünsche schon jetzt allen Landsleuten zu allen Festtagen in diesem Herbst, vorallem zu Weihnachten, dann für das neue Jahr 1994 alles Gute, Gesundheit, Wohlergehen und Frieden!